Auch Verbotenes will bewilligt sein!

Autor(en): **Schneider, H.R.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Giovanni

Ferien? Nie wieder!

Dieses Jahr ist mir keine Ausrede mehr eingefallen, so dass ich nach sieben Jahren wieder einmal mit meiner Familie ans Meer fahren musste. Vor sieben Jahren war ich zum letzten Mal in Italien unten am Strande gelegen – im Ferienvergnügungskampf gegen Seeigel, Hundekot, Transistorenlärm, mit Teer an den Füssen, dem Duft von Urin in der Nase, der hinter den Strandfelsen hervorstrich, und nachts mit Disco- und Motorradlärm im Ohr.

Wie gesagt, dieses Jahr musste ich mitgehen. Ausschlaggebend waren nicht zuletzt die Schilderungen meiner drei Schwäger Armin, Sepp und Hanspeter gewesen. Sie hatten ihre Ferien letztes Jahr am gleichen Ort verbracht und sind voller Begeisterung zurückgekehrt. Richtig geschwärmt haben sie vor allem von den zahlreichen «Oben ohne» dort. Sepp war sogar in die Jury der «Miss Spiaggia 83»-Wahl berufen worden.

Sie können sich kaum vorstellen, mit welchen Erwartungen ich dann am ersten Ferienmorgen dort an den Strand hinunter gerannt bin ... Und meine Enttäuschung! Was die Wahl der «Miss Badestrand 84» betraf, so waren dort alle offensichtlich noch in der Trainingsphase. Und «Oben ohne» sollte man vielleicht doch von einem gewissen Alter an verbieten. Ich weiss, ich weiss, *die* machen es ja nicht lüsterner Männeraugen wegen, sondern allein um der Gesundheit willen. Aber Grenzen sollte es doch geben. Ich würde sagen, acht-, neunundsechzig Jahre als Altersgrenze. Und hundertzehn, hundertelf Kilo als Gewichtslimite. Maximallimite, damit wir uns recht verstehen. Was natürlich keineswegs heissen soll, dass nur Frauen dort am Vorsaisonbadestrand ihren Sinn fürs Schöne und ihre Luxuskörper vorgeführt haben. Beileibe nicht. Auch viele Männer. Auch viele Männer habe ich gesehen, die im siebten, achten Monat waren ...

Ich hatte dann bald einmal genug vom Fleischmarkt am Strand. Man könnte dort ja wirklich beginnen, an der Menschheit zu verzweifeln. Stunden-, ja tagelang einfach dort an der Sonne liegen, eingeölt, eingefettet, eingeschmiert – und wenn möglich noch auf einem Stück Aluminiumfolie oder mit einer Aluminiumkrause um den Hals.

Ich habe mich dann auf den Balkon der Ferienwohnung zurückgezogen. Ich habe den Liegestuhl aufgestellt, die Sonnenstoren heruntergelassen, etwas Kühles zum Trinken neben mich gestellt und mit dem entfernten Rauschen des Meeres im Ohr mich wieder einmal an die Lektüre eines Rex-Stout-Krimis gemacht. Und auf der zweiten Seite gemerkt, dass ich ihn bereits gelesen hatte ... Eine böse Überraschung.

Überraschungen erwarten einen aber auch nach den Ferien. Am ersten Morgen nach der Rückkehr bin ich früh ins Dorf hinauf zur Post gegangen. Erstens hatte ich dringend Geld nötig, und zweitens wollte ich die Post abholen, die sie dort freundlicherweise vierzehn Tage lang zurückbehalten hatten. Meinen Postscheck konnte ich allerdings nicht einlösen. Hinter dem Schalter stand nämlich eine Ferienvertretung des Posthalters. Und er hatte vergessen, ihr den Schlüssel zum Kassenschrank zurückzulassen ... Dafür musste ich drei Franken bezahlen. Wofür? Dafür, dass der Briefträger vierzehn Tage lang den Weg vom Parkplatz über viele steile Tritte zu unserem Briefkasten herunter und wieder hinauf *nicht* machen musste, dafür musste ich noch bezahlen! Logisch? Die PTT findet's. Dafür war bereits der erste Brief, den ich zu Hause öffnen wollte, ein Luftpostbrief aus Argentinien, gar nicht an mich adressiert gewesen ...

«Wie geht es dir?» – «Die Weisheit verfolgt mich!» – «Wie ich spüre, bist du schneller!»

Internationale

Sammlung Karikaturen & Cartons Basel

St. Alban-Vorstadt 9

Neuerwerbungen

Porträts & Persönlichkeiten

Öffnungszeiten:
Mittwoch und Samstag
16 bis 18.30 Uhr
Sonntag 14 bis 17 Uhr

Der brave Mann ...

Zwei Minuten vor dem Auslaufen mit über 720 Passagieren brach an Bord des Schiffs «Stadt Luzern» in der Bordküche ein Brand aus. Zwei Besatzungsmitglieder brandverletzt, die Passagiere mussten das Schiff fluchtartig verlassen. Wozu eine Tageszeitung einen Passagier mit dem Satz zu Wort kommen lässt: «Der Zwischenfall hat mir den ganzen Tag versaut.» Wie sagte doch Schiller sehr ungefähr? «Der brave Mann denkt an sich selbst – bis zuletzt.» *fhz*

Auch Verbotenes will bewilligt sein!

Gefunden auf der Fafleralp VS, Sommer 1984.

Photo: H. R. Schneider, Binningen

Ernst P. Gerber

Tempo 80/100 nie!?

Nur nicht drosseln auf den Pisten,
Tempo bolzen ist so schön,
lasst uns in den schnellen Kisten
voll auf Gaspedale stehn.

Schneller, immer schneller, einzig
Schnecken schleichen durch die Zeit;
mancher ging mit hundertneunzig
ein schon in die Ewigkeit.

Wollten wir denn Autobahnen,
millionenschwere, bau'n,
um verträumt, wie einst die Ahnen,
uns die Gegend anzuschau'n?

Wozu reisten Magistraten
mit der Schere durch das Land,
lobten ihre Betontaten
und durchschnitten Band um Band?

Also rüstet die Motoren,
brummt und summt die Melodie,
Kolbensingen in den Ohren ...
Tempo 80/100 nie!

Eichendorffsche Waldesdüfte,
Posthorn, du hast ausgetönt.
Seid gegrüsst! Wir sind an Gifte,
Blei und Strassentod gewöhnt.